



Stationäre und ambulante Pflege unter einem Dach

Jahresbericht 2017

Ambulante und stationäre Pflege **aus einer Hand und mit Herz.**

Rundum gut betreut im Seebezirk und ganz in Ihrer Nähe

Heime in Courtepin, Jeuss, Kerzers, Murten und Sugiez.

Spitex-Stützpunkte in Courtaman, Kerzers, Liebistorf und Murten.

Impressum

Herausgeber: Gesundheitsnetz See, Zentrale, Spitalweg 36, 3280 Murten, www.rsl-gns.ch

Inhaltskonzept/Redaktion: Nicole Fivaz

Visuelle Gestaltung/Layout: Brigitte Mathys, www.brimadesign.ch

Fotos: Brigitte Mathys, www.brimadesign.ch (S. 1, 4–7 und 15); zVg; Adrian Scherzinger, www.edprojects.ch (S. 8); Andreas Tanner, www.foto-future.ch (S. 9); Bianca Yoshida (S. 9)

Druck: Druckerei Graf AG, www.druckereigraf.ch

Jahresbericht 2017

Inhalt

Der Präsident im Interview	4
Bericht der Geschäftsleitung	6
Im Kontakt mit der Region	8
Alters- und Pflegeheim Kerzers	10
Home du Vully	11
Pflegeheim Jeuss und Tagesstätte «Les Platanes»	12
Pflegeheim St-François Courtepin	13
Medizinisches Pflegeheim des Seebezirks, Murten	14
Spitex See/Lac	15
Das Gesundheitsnetz im Überblick	16

Jahresbericht im neuen Gewand mit separatem Finanzbericht

Wir haben die Tatsache, dass wir nun im stationären und ambulanten Bereich tätig sind, genutzt, um unseren Geschäftsbericht umzugestalten und in zwei Teile aufzuteilen. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen zeigen, was sich im Gesundheitsnetz und den einzelnen Organisationen im 2017 bewegt hat. Den finanziellen Bericht finden Sie in einem separaten Dokument.

Stationäre und ambulante Betreuung neu unter einem Dach



**von unten
nach oben,
links nach
rechts:**

Mirjam Bicer,
Guy Petter (Vize-
präsident), Urs
Gutknecht, Markus
Ith (Präsident),
Josiane Zeyer,
Daniel Wattinger
Urs Leuenberger,
Maria Schwab
(Sekretariat),
Petra Schlüchter
Olivier Simonet,
Daniel Lehmann,
Jean-Marc Sciboz

Ein neues Vorstandsteam hat im 2017 seine Arbeit aufgenommen. Der langjährige Präsident und interimistische Geschäftsleitungs-vorsitzende Markus Ith zeigt auf, was sich im Berichtsjahr getan hat und wie der weitere Weg aussieht.

Herr Ith, können Sie kurz erklären, was das Gesundheitsnetz ist?

Im Gesundheitsnetz See, kurz GNS, erbringen wir gesetzlich vorgegebene Leistungen im Bereich der ambulanten und stationären Pflege und Betreuung. Wir sind ein institutioneller Dienstleister für alle Menschen im Seebezirk. Das GNS ist ein Gemeindeverband, dies bedeutet, wir gehören den Gemeinden.

Warum war 2017 für den Vorstand ein besonderes Jahr?

Im Herbst 2016 wurde der Vorstand nach den Gemeindewahlen neu formiert. Wir sind also ins 2017 mit einem fast neuen Vorstandsteam gestartet. Wir mussten uns in einem ersten Schritt finden, da wir ja ein politisch zusammengesetztes Gremium sind, mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Ansprüchen. Dieser Prozess geht sicher auch im 2018 noch weiter.

Was war Ihr persönliches Highlight?

Ganz klar die Integration der Spitex am 1. Januar 2017. Darauf haben wir lange hingearbeitet. Die ersten Monate ohne Leitung der fusionierten Spitex waren anspruchsvoll. Als Irène Truffer Herzig als Geschäftsleitungsmitglied und Direktorin der Spitex See/Lac zu uns stiess, hat man gemerkt: Jetzt ist die Spitex mit dabei. Die Integration der Spitex ist also erst im zweiten Halbjahr so richtig gestartet.

Können Sie das kurz erläutern?

Die Spitex hatte eine doppelte Herausforderung: Einerseits haben wir die vier Stützpunkte zu einer Organisation zusammengeführt und andererseits fand die Integration ins GNS statt. Für die Mitarbeitenden war dieser Prozess nicht einfach. Von aussen betrachtet macht der Zusammenschluss aber Sinn.

Was ist Ihre Vision für das GNS?

Wir möchten die Nummer eins werden in der Region. Die Bevölkerung soll uns kennen und wissen, dass sich Jung bis Alt in schwierigen Situationen an uns wenden können, um

die kompetente Lösung für ihre Anliegen zu erhalten. Das heisst nicht, dass wir alle Lösungen unbedingt selber anbieten. Ein Beispiel: Wenn eine Familie herausfordernde Situationen hat, sei es mit der betagten Mutter, einem behinderten Kind oder ein Elternteil psychisch belastet ist, möchte ich, dass sie den Reflex hat, fragen wir doch das Gesundheitsnetz, dort wird uns geholfen. Und dann ist es unsere Aufgabe, intern zu entscheiden, was wir selber anbieten und in welchen Fällen wir zwar das Knowhow haben, den Fall aber weitergeben an einen externen Dienstleister.

Warum macht es Sinn, ambulante und stationäre Betreuung unter einem Dach zu haben?

Für mich ist es primär wieder die Sicht der Klientinnen und Klienten sowie der Angehörigen. 95% der Menschen kommen im ambulanten Bereich das erste Mal in Kontakt mit dem Gesundheitsnetz und viele bleiben im ambulanten Bereich, da heute wieder ganz stark der Wille vorhanden ist, bis am Schluss zu Hause zu leben. Falls es daheim nicht mehr geht, können wir die Person in einer Institution des Gesundheitsnetzes aufnehmen und dann dort bis zum Lebensende begleiten. Der Übergang von ambulant zu stationär ist im selben Betrieb mit der gleichen Betriebsphilosophie.



«Wir wollen, dass die Bevölkerung uns kennt.»

Markus Ith,
Präsident

Was braucht es für eine gemeinsame Betriebsphilosophie?

Es braucht eine einheitliche Pflegephilosophie wie man mit einer betroffenen Person und den Angehörigen umgeht. Es darf keinen Unterschied machen, ob jemand ambulant oder stationär betreut wird. Hier können unsere fünf Heime von der Spitex lernen. Denn die

Spitex ist viel häufiger in engem Kontakt mit den Angehörigen und nicht nur mit den Klientinnen und Klienten.

Wie profitiert die Spitex von den Heimen?

Gerade in Jeuss sehen wir, wieviel eine Tagesstätte bringt. Sie hat den Vorteil, dass beispielsweise Menschen mit einer Demenz zu Hause bleiben können. Denn mit der Tagesstätte können wir die Angehörigen entlasten. Ich bin der Meinung wir sollten auch möglichst rasch Nachtplätze anbieten können. Damit hätten die Angehörigen die Möglichkeit, wieder einmal durchzuschlafen.

Gibt es Ideen, auch an anderen Standorten Tagesstätten anzubieten?

Im gesetzlichen Auftrag ist das nicht vorgesehen. Aber natürlich wäre es sinnvoll. Ein Hindernis hierbei ist sicherlich, dass es dafür Investitionen bräuchte und somit Überzeugungsarbeit, Geld zu sprechen. Die Tatsache, dass eine betreute Person im ambulanten Bereich weniger kostet als im stationären, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich, denn die Finanzierungssysteme sind unterschiedlich.



von links nach rechts:

Jean-Claude Cotting, Pierre Aufranc, Irène Truffer Herzig, Markus Ith (Vorsitzender der GL a.i.), Jürg Leuenberger, Kurt Etter, Hans Etter

Gemeinsame Projekte und Austausch

Mit der Integration der Spitex See/Lac ist das Gesundheitsnetz gewachsen und das Angebot breiter geworden. Künftig wollen wir enger zusammenrücken, Synergien nutzen und ein Informationsbüro für die Gesundheitsanliegen der Bevölkerung aufbauen.

2017 hat sich einiges getan im Gesundheitsnetz See. Personalmässig gehören wir nun zu den grösseren Arbeitgebern im Seebezirk. Mit der Integration der Spitex ist auch die Geschäftsleitung um ein Mitglied erweitert worden. Weiter gab es nach dem Weggang von Edgar Donzé den Vorsitz der Geschäftsleitung und die Leitung des Home St. François in Courtepin neu zu besetzen. Für beide Positionen konnten wir mit Markus Ith und Hans Etter interimistische Lösungen finden.

Führungsstruktur wird überdacht

Die Tatsache, dass der Präsident derzeit auch Vorsitzender der Geschäftsleitung ist, hat Vorteile. Die Wege für den Informationsfluss zum Vorstand sind kürzer und die Leitung liegt nun bei einer Person, die das Gesamtinteresse im Fokus hat und keinen operativen Betrieb leitet. Im 2018 gilt es – gemeinsam mit dem Vorstand – zu diskutieren, wie die optimale Zusammensetzung der Geschäftsleitung aussehen soll. Das ist eines unserer Jahresziele 2018. Dies auch vor dem Hintergrund, weil derzeit nur eine Person den ambulanten und fünf Personen den stationären Bereich abdecken. Es braucht eine Leitung, die hier einen Ausgleich schaffen kann.

Zusammenarbeit und Austausch verstärken

In den kommenden Jahren wollen wir die Zusammenarbeit und den Austausch intensivieren und professionalisieren. Bereits heute tauschen sich die Pflegedienstleitenden aus und seit einigen Jahren finden gemeinsame Weiterbildungen der Teams statt. Im Fokus stehen dabei die Themen Kinästhetik, Demenz und Palliative Care. Künftig ist geplant, dass wir die Pflegekonzepte zusammenlegen und ein gemeinsames definieren. Dabei werden wir auch die Spitex miteinbeziehen. Im 2018 werden wir analysieren, inwiefern wir Teile des Personalmanagements zentralisieren können, um Synergien zu nutzen.

Qualitätsmanagement vereinheitlicht

Bereits seit längerem gemeinsam haben unsere fünf Heime das Informatiksystem für die Bewohnenden. Im Sommer 2017 kam das Modul Qualitätsmanagement dazu. Da 80% der Abläufe und Prozesse, wie beispielsweise die Aufnahmebedingungen, in allen Heimen identisch sind, haben wir entschieden, ein gemeinsames Qualitätshandbuch zu definieren. Das Projekt dazu ist im Herbst 2017 gestartet.

Gemeinsamer Auftritt und Dachkommunikation

Immer noch sind unsere sechs Betriebe eher unter ihren Namen bekannt als unter der Marke Gesundheitsnetz See. Mit unserem gemeinsamen Auftritt an der GAM 2017 konnten wir erstmals zeigen, dass wir nun ambulante und stationäre Betreuung unter einem Dach anbieten. Dabei profitierten wir von der gut bekannten Marke Spitex, die viele Leute an den Stand lockte. Wir konnten dank der Ausstellung dem Gesundheitsnetz ein Gesicht geben. Wir möchten unsere Be-



Da wir die ambulante und die stationäre Pflege nun unter einem Dach haben, können wir Hand in Hand arbeiten.

kanntheit künftig verstärken und unsere Leistungen in der Öffentlichkeit verankern.

Informationsbüro für Anliegen der Bevölkerung

Die Leute sollen wissen, wer wir sind und was wir machen. Dies soll ab 2018 auch auf unserer Website ersichtlich sein. Unsere Angebote sollen dabei mehr in den Vordergrund rücken. Hier profitieren wir vom Knowhow der Spitex, die schon länger im freien Markt unterwegs ist. Wir haben zudem den gesetzlichen Auftrag, ein Informationszentrum zu Gesundheitsanliegen für die Menschen im Seebezirk aufzubauen. Dies wollen wir im 2018 erreichen. Die Räumlichkeiten sind in der GNS-Zentrale bereits vorhanden. Nun müssen wir die Prozesse definieren, den Informationsfluss sicherstellen und die Mitarbeitenden schulen. Damit unser Angebot passt, sind wir darauf angewiesen, die Bedürfnisse der Gemeinden und der Bevölkerung zu kennen. Diese Abklärungen laufen.

Viele helfende Hände und Köpfe

Viele unserer Projekte und Aktivitäten konnten wir auch im 2017 nur dank unseren engagierten Mitarbeitenden durchführen. Bei ihnen, aber auch bei den zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern bedanken wir uns herzlich. Unser Dank geht ebenfalls an den Vorstand für seine Mitarbeit und die Menschen und Institutionen, die uns finanziell und ideell unterstützten. Namentlich erwähnen möchten wir hier die Hatt-Bucher-Stiftung. Ohne die Spenden und Beiträge könnten wir viele unserer Aktivitäten, wie zum Beispiel die Ferien für unsere Bewohner und Klienten, nicht anbieten.

«Unsere Türen sind offen für die ganze Bevölkerung.»

Das Gesundheitsnetz im Überblick

87 182 Pflegetage in den stationären Organisationen
287 Vollzeitstellen verteilt auf 490 Mitarbeitende



Wir pflegen Kontakte – auch in der Region

Die Gewerbeausstellung in Murten im Herbst 2017 kam für uns wie gerufen. Sie gab uns die Möglichkeit, das erweiterte Gesundheitsnetz der Bevölkerung näher zu bringen und in der Region bekannter zu machen. Auch unseren Bewohnenden sollen mit dem Kanton verwurzelt bleiben.

Klein aber fein war unser Auftritt an der Gewerbeausstellung GAM 2017 in Murten und das ist bei der Bevölkerung gut angekommen. Viele der Besucherinnen und Besucher konnten bereits die Spitex und daraus ergaben sich spannende Gespräche, um neben der Spitex ebenfalls unsere fünf Heime vorzustellen. Zahlreiche Personen haben das Angebot angenommen und sich den Blutdruck messen lassen oder beim «Zwirbelirad» ihr Glück versucht. Auch unsere neuen Broschüren, die wir druckfrisch dabei hatten, fanden Anklang. Sie ermöglichten es, unser ganzheitliches Angebot im ambulanten und stationären Bereich zu präsentieren.

«Die Bevölkerung soll wissen, dass wir sie bei Gesundheitsfragen optimal beraten und begleiten können.»

Besonders gefreut hat uns, dass unsere Mitarbeitenden vorbeikamen, um sich ein Bild des neuen Gesundheitsnetzes zu machen und die Angebote der anderen Institutionen kennenzulernen. Sie sind das eigentliche Gesicht des Gesundheitsnetzes, denn sie sind es, die tagtäglich mit unseren Bewohnenden, den Klientinnen und Klienten aber auch den Angehörigen in Kontakt sind.

In der Region verankert

Uns ist es wichtig, dass wir an verschiedenen Orten im Seebezirk präsent und Teil des öffentlichen Lebens sind. Unsere Türen sind offen. Wir freuen uns, wenn unsere Cafeteria zur Begegnungsstätte wird und Externe an unseren Aktivitäten teilnehmen. Genauso wichtig ist uns, dass unsere Bewohnenden an Veranstaltungen der Region, wie beispielsweise Konzerten oder Theateraufführungen teilnehmen können, um ihre sozialen Kontakte weiterhin zu pflegen.



Unsere Institutionen sind über den ganzen Seebezirk verteilt und stets in Ihrer Nähe.



Unsere Bewohnenden können bei uns ihre sozialen Kontakte weiterhin pflegen.

Impulse für Angebote dank neuer Bewohnerbefragung

2017 wurde die Befragung der Bewohnenden in Kerzers anders vorgenommen als in den Vorjahren. Die Hochschule Freiburg hat persönliche Interviews anonymisiert durchgeführt. Die Resultate führten zu neuen Projekten, vor allem für demente Bewohnerinnen und Bewohner.

Seit längerem macht das Alters- und Pflegeheim Kerzers alle zwei Jahre eine Befragung bei den Bewohnenden. Oft waren die Rückmeldungen wegen den standardisierten Fragebögen nicht sehr aussagekräftig. Fazit war meist, dass alle zufrieden sind. Die Hochschule für Gesundheit Freiburg ist neuartig vorgegangen. Die Befrager kamen ins Haus, haben Interviews mit elf Bewohnenden und zehn Angehörigen geführt und nachgefragt. Die Gespräche und der anschliessende Bericht wurden anonymisiert.

«Die Frühstücks-Eier am Dienstag sind der Hit.»

Mehr Aktivierung bei Demenz

Wir erhielten so diverse Anregungen, wie wir unser Angebot verbessern können. Das Fazit der Befragung war, dass sich

die meisten Leute wohlfühlen und es ihnen im Heim gefällt. Sie sind mit der Pflege und der Betreuung zufrieden und auch das Essen schmeckt. Die Befragung zeigte aber, dass unsere Aktivierung zu wenig auf demente Personen ausgerichtet ist. Wir hatten beispielsweise zwei bunt zusammengewürfelte Kochgruppen. Diese haben wir neu ausgerichtet: Nun haben wir eine Gruppe mit den etwas stärkeren Bewohnern, die noch aktiver mithelfen und eine Gruppe mit passiveren Bewohnern, die mehr die Tatsache geniessen, dass etwas passiert und dass es nach Essen riecht. Neu gibt es zudem am Abend eine Kochgruppe speziell für demente Personen. So können sie abends etwas länger aktiv sein und dann besser schlafen.

Frühstücks-Eier und Nischen für Rückzug

Im Speisesaal im zweiten Stock machen wir nun immer dienstags Frühstücks-Eier. Es gibt Rührei, Speck und Spiegeleier. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist das ein Hit. Nun haben sich Personen aus dem anderen Speisesaal gemeldet, dass sie das auch wollen. Den Wunsch werden wir 2018 realisieren.

Ebenfalls 2018 realisieren wir zudem Nischen im öffentlichen Bereich für mehr Privatsphäre, dies ist auch eine Anregung der Befragung. Wir sind daran, Möbel auszusuchen. Diese erhalten wir zum Probesitzen, so dass die Bewohnenden mitwählen können.

Weiter haben wir seit 2017 eine neue Telefonanlage und eine neue Apotheke. Über das Zweite freuen sich vor allem die Pflegenden, weil sie mehr Platz zum Arbeiten haben. Ferner haben wir seit 2017 einen Therapiehund, der uns regelmässig besucht und viel Freude bringt.





Das Knacken und Pfeifen im Haus ist verschwunden

Direkt neben dem Home du Vully sind im 2017 Alterswohnungen entstanden. Auch im und ums Heim hat es Veränderungen gegeben. Nicht alle sind auf den ersten Blick sichtbar, der Mehrwert ist aber spürbar, so wie bei der neuen Telefonanlage Smart-Liberty.

Wenn die Bewohnenden nach Hilfe klingelten, war im Home du Vully viele Jahre ein Knacken und Pfeifen fester Bestandteil der Geräuschkulisse. Dies gehört nun der Vergangenheit an, dank der neuen, modernen Telefonanlage. Es ist eine neue Ruhe eingekkehrt im Heimalltag.

Jeder Mitarbeitende individuell erreichbar

Die neue Telefonanlage ist eine riesige Entlastung und macht unser Arbeiten einfacher. Nun haben alle Mitarbeitenden ein eigenes, mobiles Telefongerät, das sie immer bei sich haben. Dadurch sind sie jederzeit rasch erreichbar. Für die Bewohnenden bedeutet dies, dass sie nach dem Klingeln weniger lange warten müssen. Aber auch die Abläufe sind jetzt einfacher: Fragen lassen sich direkt klären, denn man muss nicht mehr warten, bis die andere Person vorbeikommt oder durchs Haus nach ihr rufen. Für die Mitarbeitenden bedeutet es, dass sie die Arbeit besser steuern können und weniger Unterbrechungen haben, also auch weniger Stress. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die Bewohnenden aus.

«Die neue Telefonanlage hat die Zusammenarbeit vereinfacht.»

Modernere Alarmuhren für die Bewohnenden

Aufgrund der neuen Telefonanlage haben die Bewohnenden eine neue Alarmuhr erhalten. Diese ist zwar leicht schwerer

und dunkler als normale Uhren, hat aber den Vorteil, dass der Standort der Tragenden nun jederzeit abrufbar ist. Die Mitarbeitenden schätzen die neue Anlage sehr, aber auch erste Rückmeldungen der Bewohnenden und der Angehörigen sind positiv. Für letztere gibt das neue System Sicherheit, weil sie wissen, dass die Betreuenden jederzeit sehen, wo sich ihre Lieben aufhalten. Das war vorher nicht möglich.

Neue Nachbarn auf dem Gelände

Der Bau der Alterswohnungen direkt neben dem Home du Vully hat ebenfalls Veränderungen gebracht. Wir mussten unser Abfallsystem überdenken und einen Teil der Parkplätze verlegen. Den Garten haben wir auch angepasst und einen Rundgang geschaffen, der beide Anlagen verbindet und zwischen den Gebäuden verläuft. Ziel ist es, einen Austausch herzustellen. So haben die Mieter der Alterswohnungen beispielsweise die Möglichkeit, auf Wunsch und nach Absprache Dienstleistungen des Heimes zu beziehen (ausgenommen sind Pflege und Betreuung). Natürlich steht unserer neuen Nachbarschaft auch unsere Cafeteria offen. Die Kinderkrippe auf dem Areal wird zudem weitere Lebendigkeit bringen.



Wertschätzung, Freude wecken, Gemeinschaft erleben

Wer 2017 nach Jeuss kam, stellte schon vor der Ankunft fest: Hier wird gebaut. Vor Ort und online konnten Interessierte das ganze Jahr den Baufortschritt beobachten. Trotz der Bauarbeiten konnten die beliebten Aktivitäten für die Bewohnenden ohne Einschränkungen stattfinden.

Mit unserem Jahresprogramm und der abwechslungsreichen Alltagsgestaltung erhalten und fördern wir die persönlichen Fähigkeiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Unser Anliegen ist es weiter, dass die betagten Menschen im Bezirk Teil der Gesellschaft sind. Wir ermöglichen es den Bewohnenden, ihre sozialen Netze zu pflegen und besuchen mit ihnen Musik- und Theatervorstellungen. Mit unserem heimeigenen Tierpark sowie der Cafeteria laden wir zudem die Menschen zu uns ein und schaffen so Orte der Begegnung.

Kindheitserinnerungen wecken

Dank dem Erlös des 1. August-Brunches konnten wir auch im 2017 Bewohnerferien im Tessin und Kurzferien in Kleingruppen am Bodensee verbringen. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind dies immer ganz besondere Tage. Die Hinreise über Berge und Pässe bereitet den Ferienreisenden Freude und weckt viele Kindheitserinnerungen. Dazu gehört auch das traditionelle Picknick auf der Gotthardhöhe. Unser Feriendomizil im Tessin befindet sich in Seenähe. Zwei Bewohner haben sich so darüber gefreut,

«Bei uns kann
man sich
wohlfühlen.»

dass sie spontan im Luganer See gebadet haben. Seit 16 Jahren führen wir diese durch Spenden und Einnahmen vom 1. August-Brunch finanzierten Ferien nun schon durch. Den Betreuern und den freiwilligen Helferinnen und Helfern verlangen diese Tage zwar jeweils viel ab, doch die freudigen Augen der Teilnehmenden lassen die Anstrengungen schnell vergessen.

Ein neues Heim entsteht

Zu Beginn kaum sichtbar, ist es nun von weitem sichtbar: das neue Gebäude in Jeuss. So ein grosses Bauprojekt vor der eigenen Haustüre macht neugierig. Wir wollten möglichst viele Menschen daran teilhaben lassen. So haben wir in unserem Garten Ecken geschaffen, von denen aus das Geschehen sichtbar war. Einige der Bewohnenden waren inspiriert und haben die Arbeiten in Kunstwerken festgehalten. Über unsere Website haben wir zudem regelmässig über die Baufortschritte informiert und die einzelnen Etappen fotografisch festgehalten. Im 2018 sind die 18 neuen Einzelzimmer bezugsbereit.

Zusammen in kurzer Zeit etwas bewegt

Nach dem Weggang des früheren Direktors übernahm der pensionierte, langjährige Direktor des Heimes in Sugiez, Hans Etter die interimistische Leitung in Courtepin. Sein Ziel: Eine Kultur etablieren, die von allen mitgetragen wird.

Hans Etter hat nicht gezögert, als ihn das Gesundheitsnetz See im Herbst 2017 fragte, ob er interimistisch die Leitung des Heimes in Courtepin übernehmen würde. 22 Jahre hatte er bereits das Home du Vully geleitet und dabei stets viel Vertrauen und Freiheit vom Vorstand erhalten. Nach seiner Pensionierung möchte er nun etwas zurückgeben und ist stolz, sein Wissen und seine Erfahrung dem Gesundheitsnetz wieder zur Verfügung zu stellen.

«Wir haben dem Heim die Seele zurückgegeben.»

Das Herzstück des Hauses wiederbelebt

Es ist wichtig, dass ein Heim mit der Region verwurzelt ist. Dazu muss es die Kultur der Gegend abbilden. Viele Mitarbeitende sind nicht mehr aus der Region, deshalb ist dies im Heimalltag eine Herausforderung. Eine Möglichkeit die Kultur aufleben zu lassen, ist die Cafeteria, denn dort können Bewohnende, Angehörige und Pflegenden miteinander in Kontakt kommen und sich austauschen. Für Hans Etter war deshalb klar: Die Cafeteria, die 2016 aus Kostengründen geschlossen wurde, muss wiederbelebt werden. Unterstützung erhielt er dabei von allen Seiten, war doch die Enttäuschung nach der Schliessung gross.

An einem Strick in die gleiche Richtung

Nur vierzehn Tage Zeit gab es für den Umbau und praktisch keine Mittel. Die neue Cafeteria sollte am 1. November mit einem Fest eröffnet werden. So ein Projekt geht nur gemeinsam. Alle Mitarbeitenden haben in der Freizeit mitgearbeitet, zum Teil sogar nachts. Die düstere Decke und die Wände erhielten einen hellen, freundlichen Anstrich, die alte Küchenecke wurde ersetzt und Bilder beleben nun die Wände. Zudem gibt es die Möglichkeit, mit Paravents private Nischen zu kreieren.

Strahlende Gesichter an der Eröffnung

Der Umbau hat alle näher zusammengebracht und gab den Kick für einen Neustart. Dies war an der Eröffnung sichtbar und spürbar. Und es gab viele freudige Reaktionen. Die Bewohnenden haben wieder einen Treffpunkt und ein Sozialleben und auch der wunderbare Park kommt mehr zur Geltung. Es gibt einen Ort für Austausch und interessante Gespräche. So lernen sich Besucher und Bewohnende besser kennen, was sich positiv auf den Alltag auswirkt. Und bereits gibt es neue Pläne: Einmal im Monat möchte das Heim mit der Gemeinde Courtepin einen Mittagstisch für Senioren organisieren. Ausserdem würde sich das Heim sehr freuen, wenn die von der Gemeinde organisierten «après-midi récréative» künftig jeweils im Home St-François stattfinden.



Gemeinsame Erlebnisse schaffen mit den Angehörigen

Seit vielen Jahren gibt es im Heim in Murten zwei Schwerpunkte: Die Qualität in der Pflege und die Freude am Dasein. Die Bewohnenden aber auch die Angehörigen sollen sich zu Hause und wohl fühlen. Gemeinsame Aktivitäten tragen dazu bei.

Murten ist ein offenes Heim – nach innen und aussen. Die Angehörigen können rund um die Uhr vorbeikommen und der Austausch unter den Bewohnenden wird mit gemeinsamen Aktivitäten gefördert. Wir möchten die Menschen anders ansprechen und ab und zu etwas Spezielles anbieten, das sie staunen lässt und Kindheitserinnerungen zurückbringt. Auch Kurzaufenthalte sind in Murten möglich, zum Beispiel als Übergangslösung nach einem Spitalaufenthalt.

Aktivierung weiter ausgebaut

Bereits vor längerer Zeit entstand in Murten ein Aktivierungsbereich. Im 2017 wurde die Aussenanlage umgebaut. Das Gelände ist nun besser abgegrenzt, so dass sich die Bewohnenden auch alleine draussen aufhalten können. Ein wichtiger Teil der Aktivierung ist die monatliche Kochgruppe in der kleinen Küche. Gemeinsam wird gekocht und gegessen. Die Kochgruppe ist für alle offen. Auch Menschen, die nicht mehr so fingerfertig sind, gehören dazu. Sie genies-

sen den feinen Duft und probieren, was die anderen gekocht haben. Neu laden wir ebenfalls Gäste ein, so dass Angehörige kommen und mithelfen können. Das Angebot wollen wir künftig ausbauen.

«Die Lebensfreude steht bei uns im Zentrum.»

Besondere Momente schaffen

Viele der Aktivitäten im 2017 waren für unsere Bewohnenden Highlights. Das Weihnachtsfest beispielsweise mit den schwebenden Engeln brachte alle Augen zum Leuchten. Speziell in Erinnerung geblieben ist der Chilbi-Nachmittag mit dem Gesang von Trudi Lauper. Die Fahrt mit dem Panorama-Bus durch die Herbstwälder hat alle verzaubert. Noch wochenlang war der Ausflug Gesprächsthema. Trudi Lauper hat alte Schlager gesungen und alle haben mitgesungen. Das Besondere am Ausflug war, dass auch Bewohnende aus anderen Heimen des ganzen Kantons da waren. So begegneten einige alten Bekannten und Freunden und sie konnten sich austauschen.

Künftig mehr Aktivitäten am Abend

Bereits im 2017 haben wir organisiert, dass die Bewohnenden abends noch ein kleines Programm angeboten erhalten. Für 2018 ist geplant, ein Abendprogramm einzuführen, z.B. mit einem Kinoabend oder Musikveranstaltungen, an welchen auch Gäste teilnehmen können. Wir werden auch eine neue Begegnungszone auf der Westseite des Heimes realisieren. Dies wird die Lebensqualität der Bewohnenden weiter erhöhen und im Sommer Aktivitäten im Freien ermöglichen.





Das erste Jahr der Spitex beim Gesundheitsnetz

Am 1. Januar 2017 wurden die öffentlichen Spitex-Organisationen des Seebezirks ins Gesundheitsnetz See überführt. Zeitgleich wurden die vier Organisationen als SPITEX See/Lac zu einer Organisation mit vier Stützpunkten zusammengeführt.

Vier Organisationen zusammenzuführen bedeutet auch vier Kulturen und Systeme sowie unterschiedliche Prozesse unter ein Dach zu bringen. Diese anspruchsvolle Aufgabe übernahm nach einer mehrmonatigen Vakanz im Mai 2017 die Direktorin der Spitex See/Lac Irène Truffer Herzig.

Nach innen und aussen kommunizieren

Nach dem Zusammenschluss mit dem Gesundheitsnetz See gilt es nun, die Integration auch zu vollziehen. Damit ein solches Vorhaben gelingt, braucht es Kommunikation – einerseits mit den Mitarbeitenden, aber auch mit den Klientinnen und Klienten und der Bevölkerung. Die GAM 2017 war für uns eine gute Gelegenheit zu zeigen, dass wir nun zusammengehören und Teil des GNS sind. Deshalb haben wir auf diesen Anlass hin einen ersten Internetauftritt und eine Basis-

broschüre mit dem Überblick unserer Angebote realisiert. Für die Mitarbeitenden haben wir im November 2017 einen ersten gemeinsamen Anlass organisiert, damit sich die einzelnen Teams kennenlernen konnten.

Voneinander lernen und profitieren

Die Spitex hat in den letzten Jahren ihr Angebot kontinuierlich weiterentwickelt. Sie bietet neben der klassischen Pflege und Haushaltunterstützung auch psychosoziale Begleitung, Palliativ Care oder Angehörigenberatung an. Die Konzepte hierfür sind in den vier Standorten unterschiedlich weit entwickelt. Der Zusammenschluss erlaubt uns, bewährte Ansätze eines Standorts auf andere zu übertragen. Das Beratungszentrum für Wundbehandlung und Stomapflege in Courtaman steht nun allen im Seebezirk zur Verfügung.

Die Spitex See/Lac im Überblick

161 Mitarbeitende (grösstenteils Teilzeit)
54 005 Pflegestunden
8079 Hauswirtschaftsstunden
4 Stützpunkte

Stützpunkt Haut-Lac/Vully in Courtaman

Pierre Grise 1, 1791 Courtaman
Tel. 026 684 82 00

Stützpunkt Kerzers

Bahnhofstrasse 2, 3210 Kerzers
Tel. 031 750 53 57

Stützpunkt Gurmels

Dorfstrasse 23, 3213 Liebistorf
Tel. 079 311 32 73

Stützpunkt Murten

Spitalweg 36, 3280 Murten
Tel. 026 670 29 09

918 Klientinnen und Klienten sowie 325 Bewohnende profitierten 2017 von unserem Angebot.

Pflegeheim St-François

Courtepin

Le Centre 1
1784 Courtepin
Tel. 026 684 72 72
home-st-francois@rsl-gns.ch
www.rsl-gns.ch

Medizinisches Pflegeheim des Seebezirks, Murten

Postfach 246
3280 Murten
Tel. 026 672 55 00
murten@rsl-gns.ch
www.pflegeheim-murten.ch

Pflegeheim Jeuss

Tagesstätte Les Platanes

Galmguetweg 1
1793 Jeuss
Tel. 026 674 96 00
pflegeheim-jeuss@rsl-gns.ch
www.pflegeheim-jeuss.ch

Home du Vully

Route de la Gare 14
1786 Sugiez
Tel. 026 673 44 44
home.vully@rsl-gns.ch
www.rsl-gns.ch

Alters- und Pflegeheim Kerzers

Schulhausstrasse 16,
3210 Kerzers
Tel. 031 750 01 01
pflegeheim.kerzers@rsl-gns.ch
www.rsl-gns.ch



Überall für alle
Pour vous – chez vous

SPITEX

See/Lac

Spitex See/Lac

Zentrale
Spitalweg 36
3280 Murten
Tel. 026 672 55 66
spitex.see-lac@rsl-gns.ch
www.spitex-see-lac.ch